

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 47.

34. Jahrgang.

1914.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 13. Juni

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg., Restame 24 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag ab 11 Uhr vormittag entgegen.

Bei Ausbruch von Konkursen oder bei gerichtlicher Einforderung der Beträge erlischt jeder Rabatt und tritt der Grundheilenpreis ein.

Eigenartige Frauen.

Es hat in der Weltgeschichte eigenartige Frauen-Erscheinungen gegeben, eble und Charakterlose, die sich einen Ruf begründet haben, der durch nichts erschüttert werden kann. Die Mutter der römischen Gracchen und die Königin Luise von Preußen stehen, um nur zwei Beispiele aus der alten und neuen Zeit zu nennen, ebenso hoch da, wie eine Messalina und eine Marquise von Pompadour in die niedersten Tiefen des Lebens untergetaucht sind. Von den Frauen der alten Germanen wissen wir, daß sie gegen anstürmende Feinde selbst das Kampfweib schwingen; die Pariser Markthallen-Weiber saßen in den Zeiten der großen Revolution Strümpfe strickend um die Guillotine herum und sahen die Köpfe der Verurteilten in den hinter der Maschine befindlichen Leberack fallen. Aber ein solches Verhalten von Frauen, wie es uns heute die Londoner Suffragetten mit ihren Wandalenstrichen darbieten, ist noch niemals im Laufe aller Zeiten zu verzeichnen gewesen. Und das geschieht auch in einem Lande, in dem die Weiblichkeit bisher entrüftet gegen alles Unweibliche auftrat, sich sogar über die Massen präde zeigte.

Die englische Regierung hat sich bisher recht milde gezeigt, während das Publikum nachgerade seine Geduld verloren hat und die Anwendung von Kantischüssen, sowie die strenge Durchführung der Gefängnisstrafen verlangt, gleichviel, ob die Wahlweiber mit einem Hungerstreik drohen oder nicht. Das Ministerium Aquith würde die bisher aus politischen Gründen beobachtete Ruhe schwerlich aufrechterhalten, wenn es sich einmal darüber klar würde, was eintreten könnte, wenn die Suffragetten siegen, also die Einführung des Frauen-Wahlrechtes zum britischen Parlament tatsächlich erlangten. Wäre dann die Ruhe im Lande gesichert? Wohl schwerlich!

Die Einführung des Frauen-Stimmrechtes wäre zunächst nur eine theoretische Maßnahme, der die daraus folgende Gesetzgebung einen praktischen Inhalt geben müßte. Die hysterischen Politikerinnen, die heute mit Peitschen, Messern, Weilen und Petroleumflaschen arbeiten, sind nicht willens, sich damit zu begnügen, daß sie einen Stimmzettel in die Wahlurne werfen oder einen mit ihrer Hilfe gewählten Abgeordneten drangsaliieren, der nicht nach ihrem Willen sich richtet, sondern sie wollen selbst eine Rolle spielen. Und wenn erst Frauen im Parlament sitzen, wird ihnen diese Tatsache nicht allein genügen, sie werden für sich und ihre streitbaren Mitschwester auch Vemter verlangen, die heute allein den Männern nach Recht und Vernunft zusehen. Und so lange sie dieses Schlußziel, das gerade für das Inselreich England verhängnisvoll sein müßte, nicht haben, wird von ihnen wie bisher weiter gekämpft werden. So würde es sein, wenn die Suffragetten siegen, das ist aus der bisherigen Entwicklung dieser Bewegung deutlich zu erkennen.

Natürlich werden die Wahlweiber nicht siegen, aber dann müssen schnellstens Maßnahmen getroffen werden, die öffentlichen Zustände wieder erträglich zu machen, bevor sie ganz und gar unträglich werden. Die englischen Behörden wickeln den Hungerstreik der verurteilten Weiber durch eine Zwangs-Ernährung entgegen, und über dieses Verfahren sind sie besonders entrüstet. Warum riskiert man es nicht, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen? Das ist bei weitem nicht so abstoßend, als wenn man Frauen mit dem Kantischu bearbeitet. Der Paroxysmus, der diese eigenartigen Wesen erfüllt, steigert sich durch die Haf-Empfindung zur Kalterei; aber diese wird sich schon legen, wenn der Hunger einmal ernstlich im Magen zu brennen beginnt. Die Suffragetten haben ihr Schicksal in der Hand. Wollen sie hungern, gut, mögen sie diese Passion ausüben, das englische Volk

und seine Regierung können zusehen. Denn bisher ist eine wirklich ernste Probe auf die Hungerdauer noch nicht gemacht worden.

Rundschau.

Berlin, den 11. Juni 1914.

— Mit großem Gefolge, in dem sich auch Staatssekretär v. Tirpitz befand, verließ der Kaiser am Donnerstag abends Potedam zu zweitägigem Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Konopischt. Der Aufenthalt des Kaisers daselbst dauert bis zum Sonnabend abends 11 Uhr. Am heutigen Freitag findet eine Fahrt durch den weltberühmten Rosengarten des Konopischer Fürstentums statt. Die Besichtigung dieses Gartens ist der erste und unmittelbare Anlaß des kaiserlichen Besuchs in Konopischt. Da gleichzeitig mit dem Kaiser nicht nur der deutsche Staatssekretär des Reichsmarineamts, sondern auch der österreichische Marinekommandant Admiral Haus in Konopischt weilt, so erbliden in der dortigen Zukunft sowohl die österreichischen wie die deutschen Blätter daneben aber auch einen hochpolitischen Vorgang und das umso mehr, als der Jar am Sonntag am rumänischen Königshofe in Konstanza eintrifft.

— Dem dritten Riesendampfer der „Imperator“-Klasse der Hapag wird der Kaiser am 20. Juni selbst den Namen geben, der Name ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Unter den Vorschlägen, welche für den Namen bisher gemacht worden sind, hatten „Hamburg“, „Deutsches Reich“ und „Reichs Adler“ die meisten Stimmen für sich.

— Der Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist am Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr gestorben. Er wurde am 22. Juli 1848 zu Neustrelitz als Sohn des Großherzogs Friedrich Wilhelm geboren.

— Eine tüchtige Leistung wurde bei den Armeewettkämpfen im Berliner Stadion gezeigt: Soldaten führten in feldmarschmäßiger Ausrüstung den Riesenschwung am Reck aus. In turnerischen Kreisen wird man wissen, was es bedeutet, den Riesenschwung, den man am liebsten in leichtester Kleidung ausführt, in Uniform, mit schweren Felshüfeln, mit vollgepacktem „Affen“ und umgeschuldetem Seitengewehr vorzuführen.

— In Bayern ist der Geburtstag der Königin (2. Juli), wie die „Münd. N. N.“ mitteilen, nach einer von sämtlichen Ministerien unterzeichneten Bekanntmachung ebenso wie der Geburtstag des Königs ein politischer Feiertag, an dem in den Schulen kein Unterricht stattfindet. In Preußen und den übrigen Bundesstaaten ist nur der Geburtstag des Landesvaters, nicht aber auch der der Landesmutter Kultfrei.

— Auf der „Vulkan“-Werft in Vegesack lief ein neuer Passagierdampfer des „Norddeutschen Lloyd“ vom Stapel, der „Graf Zeppelin“ getauft wurde. Graf Zeppelin wohnte der Taufe bei. Den Grafen verknüpfen mit der zweitgrößten Schiffsahrtsgesellschaft Deutschlands besondere Beziehungen, auch die Spitzbergen-Expedition, die Graf Zeppelin zusammen mit Hergesell zur Erforschung der Vorbedingungen einer Luftschiff-Expedition nach dem Nordpol machte, wurde mit einem Lloyd-Dampfer unternommen.

— Die preussische Landtagsession wird am Dienstag auf den 13. November vertagt werden. Das Herrenhaus hält am Montag und Dienstag noch Sitzungen ab zur Erlebigung des Arbeiterwohnungs-gesetzes, der Fürsorgeziehungs- und der Besoldungs-novelle. Die Verabschiedung der letzteren in der Fassung der Regierungsvorlage ist bekanntlich gesichert.

— Eine gerechte Besteuerung, die auch die Geburtenziffer heben würde, wird in den „Leipz. N. N.“

vorgeschlagen. Gehaltserhöhung für kinderreiche Beamte, Junggesellensteuer, Kinderprivileg vom dritten Kinde ab usw. werden als unzulängliche und zum Teil ungerechte Mittel abgelehnt und statt dessen eine völlige Umgestaltung der Berechnung der direkten Steuern auf Grund der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit empfohlen. Jetzt wird nur gefragt, wieviel Einkommen fließt in einer Haushaltung zusammen? Danach wird der Steuerbetrag ermittelt. Ob aber von dem ermittelten Einkommen ein Jungeselle oder eine Witwe herrlich und in Freuden leben, oder ob ein Familienvater davon eine Frau, acht Kinder und eine alte Mutter erhalten muß, danach fragt kein Mensch. Der Steuerbetrag ist der gleiche. Das ist ein offener Widerstreit. Vernünftig und gerecht wäre, das Einkommen erst durch die Zahl der Personen zu dividieren, die davon erhalten werden müssen, und danach erst den Steuerbetrag zu bemessen. Jüngere Kinder könnten dabei als Bruchteile von Personen in Rechnung gestellt werden; von einer gewissen hohen Kinderzahl ab aber sollte unterhalb einer gewissen Einkommensgrenze die direkte Staatssteuer ganz erlassen werden, da solche Familien wirklich an indirekten Steuern, die natürlich nicht gestaffelt werden können, schon hinreichend zu tragen haben.

— In einem neuen Werk des Freiherrn v. d. Goltz: „Im Zeitalter Wilhelms des Siegreichen“ bespricht der berühmte Verfasser auch Deutschlands gegenwärtige Kraft. Im Fall eines Krieges kann Deutschland insgesamt sechs Millionen Soldaten ins Feld stellen. Freiherr von der Goltz feiert als ungeschätzbare Erbschaft, daß das moderne deutsche Heer die Taktik, auf jeden einzelnen Mann höchsten Wert zu legen, gründlich befolgt. Das alte Ideal der Truppe auf dem Schlachtfeld, nämlich wie auf dem Paradeplatz mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vorzurücken, ist geschwunden und wird ersetzt durch das neue Ideal des aufgelösten Schützenkorps, in dem jeder einzelne, das Gewehr in der Faust, trotz Kugelregens und Geländeschwierigkeiten sich unauffaltbar vorwärts arbeitet, mit dem festen Voratz im Herzen, in die feindliche Stellung einzubringen, sollte dies ihm auch nur allein bestanden sein.

Oesterreich-Ungarn. Dem deutschen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herrn von Tirpitz, der diesen Freitag im Gefolge des Kaisers in Konopischt eintrifft, widmet das Organ des Erzherzog-Thronfolgers, die „Wiener Reichspost“, einen bemerkenswerten Begrüßungsartikel. In Oesterreich, so heißt es darin, freut man sich aufrichtig, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in Konopischt gerade von dem großen Flotten-Organisator begleitet ist. Oesterreich steht an einem Wendepunkt seiner Flottenpolitik, und niemand hat der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, wenn sie nimmermehr sich kräftig zu entwickeln vermag, eine wärmere Förderung zuteil werden lassen, als Erzherzog Franz Ferdinand. Unter dem fürstlichen Dach von Konopischt wird der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber, hochgeschätzter Gast sein, dessen Werke ganz Oesterreich zu ehren verbleibt.

Italien. Der von der sozialpolitischen Parteileitung in Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften proklamierte Generallstreik ist bisher nicht ausgebrochen; der politische Massenstreik dehnte sich jedoch in so bedrohlicher Weise aus und nahm teilweise so ernste Formen an, daß die Regierung die umfassendsten Maßnahmen treffen mußte, um Herrin der Lage zu bleiben. Der Eisenbahnverkehr funktionierte, von kleinen Störungen abgesehen, auch am zweiten Ausnahmestage ziemlich ordnungsgemäß, obwohl das Zentralkomitee der Eisenbahner den sofortigen Generallstreik auf allen Linien proklamiert hatte. Telephon und Telegraph ruhten, auch die Zeitungen erschienen nicht. Man er-

wartete jedoch, daß die Arbeit an diesem Donnerstag schon in den meisten Betrieben wieder aufgenommen werden wird. — Die neuesten Berichte lauten folgendermaßen: Was ein entschlossenes Bürgerium vermag, hat sich in dem jetzt beendigten politischen Massenstreik Italiens glänzend gezeigt. Ohne die kraftvolle Gegenbewegung aller Vertreter des Bürgeriums hätte der verbrecherische Streik entweder weit größere Ausdehnung genommen, oder seine Unterdrückung durch Gendarmen und Militär hätte erheblich mehr Opfer gefordert, als er jetzt verursacht hat. Eine große nationale Kundgebung zu Rom, an der sich 50 000 Bürger und 3000 Studenten beteiligten, beschloß das wichtigste Unternehmen anarchistischer Revolutionen und hat den letzteren auch eindrucklich und hoffentlich mit der erwünschten Wirkung die Ausschloßlosigkeit der Wiederholung ähnlicher verbrecherischer Taten vor Augen geführt.

Rußland. Die Regierungsforderung zur Verstärkung der Schwarzen Meer-Flotte wurde von der Duma in einer Nachsitzung mit allen gegen nur drei Stimmen angenommen, obwohl der Marineminister erklärte, daß er im Herbst dieses Jahres mit einer neuen Forderung von 1200 Millionen Mark zur Verstärkung der Schwarzen Meer- wie der Flotte-Flotte an das Haus herantreten werde. — Die Duma lehnte ferner Anträge auf Beschränkung der Immunität ihrer Mitglieder mit großer Mehrheit ab.

England. Am Sonnabend trifft das zweite leichte Geschwader der französischen Marine in Portland zur Erweiterung des Besuchs, den ein englisches Geschwader jüngst in Brest und Cherbourg machte, ein. Der Besuch wird acht Tage dauern. Das Geschwader besteht aus zwei Panzerkreuzern, sieben Torpedojägern und acht Unterseebooten.

In Albanien hält die Besserung der Lage an und kommt in einer gesteigerten Zuversicht zum Ausdruck. Bei einer Parade über die in Durazzo eingetroffenen Matrosen, katholische Nordalbaner, vor dem Fürsten und der Fürstin hielt der holländische Oberstleutnant und Befehlshaber der Gendarmen Kompanie eine Ansprache, in der er den Leuten den Dank des Fürsten Wilhelm für ihr patriotisches Verhalten aussprach. Die Matrosen antworteten, daß sie bereit seien, für die Verteidigung des Fürsten und für die Freiheit Albaniens in den Tod zu gehen. Von den Aufständischen Mittelalbaniens ist jetzt weniger die Rede, so daß sich der Eindruck verflärkt, die Rebellen werden angeichts der kraftvollen Verteidigungsmaßnahmen des Fürsten Wilhelm alsbald ihre Unterwerfung anbieten.

In Mexiko soll der Wirrwarr durch die freiwillige Abdankung Huertas, die soeben erfolgt sein soll, beigelegt sein. Es hat schon zu oft geheißelt, Huerta werde abtanzen, als daß die jetzige Meldung, falls sie nicht bestätigt wird, Glauben verdient. — Den Herren Dankes, die ihren eigenen Schiffen freie Fahrt durch den Panamakanal gewähren und dafür von den fremden Schiffen um so gepfeffertere Gebühren erheben wollten, haben die parlamentarischen Vertretungen des eigenen Landes einen Strich durch die Rechnung gemacht. Auch die amerikanischen Schiffe entrichten Abgaben, wobur der Tarif auf eine angemessene Höhe herabgesetzt wird.

Nordamerika. Die Staaten des mittleren Westens und das Gebiet der Großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitzewelle heimgesucht, die bereits über 50 Todesfälle verursacht hat. Fast überall ist die Temperatur auf über 32 Grad Celsius im Schatten gestiegen. Hunderte von Krankheitsfällen werden in den Hospitälern behandelt. In Detroit, wo die Schattentemperatur 33 Grad erreichte, sind 15 Personen an Hitzschlag gestorben. Chicago hat eine Schattentemperatur von 34 Grad. In manchen Teilen des süßlichen Kansas ist die Temperatur auf 36 Grad gestiegen. Aus Chicago werden 11 Todesfälle und aus Pittsburg 12 Todesfälle an Hitzschlag gemeldet. In Newyork sind während der letzten vier Tage vier Personen der Hitze zum Opfer gefallen. Die Leute schlafen in den Parks und auf offenen Plätzen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag zur ersten Sitzung nach den Pfingstferien zusammen. Präsident Graf v. Schwerin teilte mit, daß vom Kaiser ein Danktelegramm für den Glückwunsch des Hauses zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen eingegangen ist. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Verwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Verwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 eintreten zu lassen. Unterstaatssekretär Dreves erklärte, auch die Regierung billigt grundsätzlich das Hilfsrichteramt beim Verwaltungsgericht nicht. Die Mehrzahl durch den Mehrbeitrag werde voraussichtlich noch zweieinhalb Jahre

lang das Oberverwaltungsgericht belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichteramt unter keinen Umständen vereinigt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgesetz für Zuchtbeschäftigte erledigt.

Auf der Tagesordnung am Dienstag steht die zweite Lesung der Beschlusssatzung. Die Kommission hat die Vorlage dahin geändert, daß das Gesetz rückwirkend für den 1. April 1914 in Kraft tritt. Ferner hat die Kommission beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sobald im Reichstage der Entwurf einer Abänderung der Beschlusssatzung vorgelegt wird, dem Landtage einen Entwurf zwecks Befreiung von Steuern und Ungleichheiten vorzulegen; schließlich einen Entwurf vorzulegen, durch den für Beamte mit kinderreichen Familien den besonderen Bedürfnissen ohne Kürzung ihres sonstigen Dienstentkommens Rechnung getragen wird und die Unzulänglichkeiten des Wohnungsgeldzuschusses beseitigt werden; beim Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Entschädigung über Anträge wegen Eintragung der Dote in die Erbschaften der von den Beamten für eine angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird. Ferner liegt ein Antrag von Kohn (Sp.) vor, in Erwägungen darüber einzutreten, ob und inwiefern eine geordnete Kranzenfürsorge erforderlich und durchführbar ist. Abg. Busse (H.) wünscht eine gleichartige Behandlung der preussischen Beamten mit den Reichsbeamten. Abg. v. Savigny (Ztr.) stimmt der Unterfertigung kinderreicher Beamtenfamilien zu. Abg. Wagner (H.) fordert, daß durch die Beamten-Verbesserung keine Erhöhung der Einkommensteuer entstehe. Abg. Stroebel (Soz.): Wir werden für die Vorlage stimmen, trotzdem die Unterbeamten nicht genügend berücksichtigt sind. Abg. Schöber (Nl.): Kinderreiche Beamte sind besonders zu bedenken, das Grundgehalt darf dabei nicht geschmälert werden, sonst könnten sich die kinderlosen Beamten mit Recht beschweren. Abg. Delius (Sp.): Möge die Regierung recht bald mit einer neuen Vorlage kommen, die namentlich das Anfangsgehalt erhöht. Die Vorlage wird einstimmig angenommen, ebenso die Resolution der Kommission. Der fortgeschrittliche Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Eine Anzahl Petitionen werden der Regierung zur Erwägung überwiesen. Freitag: 3. Beratung der Beschlusssatzung und Zideitkommengesetz.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 12. Juni 1914.

— (Bischof Dr. Vertram hat die Wahl angenommen.) Beim Breslauer Domkapitel ist, wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, die Mitteilung eingegangen, daß Bischof Dr. Adolf Vertram von Silberstein die auf ihn gefallene Wahl zum Fürstbischof von Breslau angenommen hat.

— (Schauflersperr.) Die Kreischauffee Grottkaus-Münsterberg ist in der Vorlage Halberstadt vom Bahnübergang bis zum Gutshof wegen Umbau der Fahrbahn auf etwa 3—4 Wochen für den Fußverkehrs- und Automobilverkehr gesperrt.

— (Kohlen-Prämierung verlegt.) Die Schau und Prämierung von Kohlen, welche am 4. Juli in Groß Carlowitz stattfinden sollte, findet an diesem Tage nicht statt, sondern wird bereits am 3. Juli in genanntem Orte abgehalten werden.

— (Der Ostmarkenflug) nimmt am Sonnabend seinen Anfang. Am Donnerstag nächster Woche erreicht er sein Ende. Die erste Etappe führt von Breslau über Frankenstein, Bagnitz, Wissa nach Wolen, die zweite von Wolen über Bromberg, Graudenz, Allenstein, Jauerburg nach Königsberg. Nach einem Aufhabe wird eine Schleiße nach Allenstein gezogen, von dort wird der Flug ohne Zwischenlandung nach Danzig fortgesetzt. Es ist das erste Mal, daß ein größerer Flieger-Wettbewerb im deutschen Osten stattfindet. Hoffentlich vertritt sich keiner der Flieger über die russische Grenze.

— (Wettelschöne und mündliche Nebenabreden.) In vielen Geschäftskreisen ist es heutzutage üblich, dem Publikum durch Reisende, die von Haus zu Haus gehen, Waren anzubieten und Bestellungen anzunehmen. Gemeint ist hier vor allem der Verkauf von Kreditumschlag, nicht das Aufsuchen von Kaufleuten und Wiederverkäufern; das würden die im Folgenden ausdinergelegten Grundsätze auch für diese Fälle gelten, wenn sich die Bestellungen unter ähnlichen Verhältnissen abspielen. Die Nachsprechung unterer Gerichte hat sich im Anschluß an das Gesetz durchweg auf den Standpunkt gestellt, der Geschäftsberr, der einen Reisenden oder Agenten zum Aufsuchen von Kunden, zur Annahme von Aufträgen und zur Liebermittlung derselben ausgesandt, müsse in der Regel die von dem Angestellten vermittelten Geschäfte, wenn er Rechte daraus herleiten will, so gelten lassen, wie der Reisende sie mit dem Kunden besprochen hat; an alle Zusicherungen, die dieser bezüglich der Waren gemacht hat, ist daher auch der Prinzipal gebunden. Nun muß der Käufer bei derartigen Bestellungen meistens einen Vorkaufmann, den der Reisende gemäß der Bestellung ausfüllt, mit seinem Namen unterschreiben und erhält dann eine Abschrift dieses Scheines. Mit seiner Unterschrift erkennt der Besteller den Inhalt des Vorkaufmannscheines als für sich bindend an und kann sich nachher nicht darauf berufen, er habe den Schein vor dem Unterschreiben nicht durchgesehen. Eine vorläufige Firma hatte sich, wie gelegentlich eines Prozesses festgestellt wurde, gegen übertriebene Zusicherungen ihrer Reisenden sichern wollen und deshalb in die Wettelschöne folgende Klausel eingefügt: „Jedenfalls mündliche Abmachungen oder Zusicherungen unserer Reisenden vor oder bei Abschluß des Geschäftes haben für Sie keine Wirksamkeit, nachgehandelt ist für Sie ausschließlich der vorstehende Inhalt des Vorkaufmannscheines.“ Außerdem hatte sich die Firma in dem Wettelschölein noch ausdrücklich die Entschädigung darüber vorbehalten, ob sie das in der Bestellung liegende Vertragsangebot annehmen oder ablehnen wolle. Mit dem erwähnten Satz, dem die rechtliche Anerkennung keineswegs zu verlagern ist, wenn er auch die Rechte des Bestellers erheblich geschädigt, hatte sie deutlich zu erkennen gegeben, daß sie die Bestellung nur nach dem Wortlaut des Vorkaufmannscheines ausführen wolle. Und durch seine Unterschrift hat der Besteller den Inhalt des Scheines in seinem vollen Umfang als für sich verbindlich und als Grundlage des abgeschlossenen Geschäftes anerkannt; was daneben etwa

nach mündlich mit dem Reisenden beredet worden ist, bindet die ausführende Firma nicht. Der Sinn des Bestellers, er habe den Schein unterzeichnet, ohne von seinem Inhalt Kenntnis gehabt zu haben, kann nur dann gebirt werden, wenn er auch zugleich nachweisen kann, daß er durch Täuschung über den Inhalt des Scheines zum Unterschreiben bestimmt worden ist.

— (Warnung vor Darlehnschwindlern.) Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen hypothetische Sicherheit angeboten. Die „Nordd. Allg. Bztg.“ veröffentlicht amtlich den bringenden Rat, vor Geschäftsanbahnung mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über sie zu erkundigen, da die sog. Vermittler es vielfach nur auf Erlangung von Vorbüßen abgesehen haben.

— (Strafe für Bandalen.) Dem „B. Z.“ wird geschrieben: Gelegentlich einer Pfingstfeier durch den Herz kam ich auch nach einem schon gelegenen, lauberen Städten, dem Solbade Salzgitter a. Harz. Im Parkgarten fiel mir folgendes, recht geistreiches Verschen auf, das auf einer Tafel an einer Ecke des Gartens angebracht war:

„Der Glas, Papier und alle Läden
Und alles, was er sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird zehn Minuten
In heiße Sole eingetaucht!“

Das Verschen wäre wohl wert, noch an mancher anderen Stelle zu warnen, nur ist leider heiße Sole nicht so verbreitet, wie die Unfluten, die man in Salzgitter damit bedroht.

— (Ja, das ist etwas anderes.) Ein Mütterchen kommt auf eine Kompagnie-Kassette und bittet den Hauptmann, dafür zu sorgen, daß ihr Sohn jetzt freikommt, er diene jetzt schon 1 1/2 Jahre, und das sei genug. Der Offizier kann ihr keine große Hoffnung machen, daß ihr Sohn vorzeitig entlassen werde, und weist sie darauf hin, daß alle Soldaten zwei volle Jahre dienen müssen, er selbst sei ja schon viel länger Soldat. „Ja, des icht au was anders“, erwidert das Mütterchen, „Ihr hänt nig gelernt, aber mei Bua, des icht a Schupmacher.“

— (Obstbau und deutsche Heer.) Soldaten erhalten Unterricht in Landwirtschaft. Das ist bekannt und hat den Zweck, die Leute auch in ihrem privaten Beruf zu fördern und dem flachen Lande wiederzuföhren. Aus Bayern wird nun ein neuer Weg geschitert, der geeignet erscheint, die Liebe zur heimatischen Scholle zu fähren. Beim 19. Infanterie-Regiment in Erlangen ist 1909 eine Muster-Obstanlage geschaffen worden: Die Wände der Kasernenbauten wurden mit Espalieren bepflanzt, die Wärtchen der verheirateten Unteroffiziere erhielten Obstplantagen, die Kasernenoffiziere erhielten Obstplantagen. Das hat sich alles gut betraut, besonders dadurch, daß in Bielefeld G. Keller ein tüchtiger Mann gefunden wurde, der nicht nur die Pflanzungen tadellos in Stand hält, sondern der auch versteht, durch praktischen und theoretischen Unterricht das Interesse der Soldaten zu wecken, daß sie sich jetzt Heiter zum Bereiben der Bäume in der Heimat ausbilden und sich Bäume durch den Hauptkommandanten bestellen lassen. Selbst Offiziere beteiligen sich öfter als Hörer am Unterricht. — Wir entnehmen diese Mitteilungen dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, der auch mehrere Abbildungen von den Obstplantagen des 19. Infanterie-Regiments veröffentlicht. Das Geschäftsantritt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. verendet auf Wunsch an unserer Leser genannte Nummer kostenfrei.

Katibor, 10. Juni. (Der Schwindler im geistlichen Gewande.) Unter der Maske eines Geistlichen und eines Franziskanerpater verstand es der 27jährige, vielfach vorbestrafte Schupmacher Ludwig Burkhardt aus Ober-Schwetzkau, Kr. Hymnitz, verschiedene teils gläubigen Leuten für „milde Zwecke“ recht erhebliche Geldsummen abzuwindeln. Er suchte weiter in einem Falle in Hofslau, Kreis Katibor, eine Deirat mit einer Häuslerstochter zustande zu bringen. Trotz der Ablehnung lehrte der „Vertrauensbündel“ immer wieder und verfolgte hartnäckig seinen Plan. Er schwindelte einen großen Lotteriegewinn vor und borgte seinen zukünftigen Schwiegervater freitig an, um alsdann zu verschwinden. Zeitweise trat er als Kandidat der Theologie auf und schwindelte reichliche Gaben. Auf den Antrag des Staatsanwalts, welcher ein Jahr Gefängnis vorschlug, hat der Angeklagte flehenlich, ihn ins Zuchthaus zu schicken. Das Gericht erkannte indessen auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten mit Rücksicht auf das gemeinefährlige Treiben.

Schoppnitz, 10. Juni. (Falschmünzer.) In Altnes-Amanadulitz gelang es dem Gendarmenwachmeister aus Roschin eine Falschmünzwerkstatt aufzubrechen, die sich mit der Herstellung falscher 5-, 3- und 2-Markstücke sowie Reppennigstücke beschäftigte. Die Falschstücke tragen das Bildnis des Königs von Bayern, fühlen sich sehr fettig an und haben einen dumpfen Klang. Vermutlich stammen die momentan im ganzen Inndutriebezirk fuhrenden falschen Geldstücke aus dieser Werkstatt.

Wetz, 10. Juni. (Schwindlerinnen.) In Wolscheyt wurden zwei Frauenpersonen in Ordenskleidern, welche Gelder sammelten, festgenommen und dem Gerichtsfängnis Sohrau zugeführt, da sie sich nicht ausweisen konnten. Die bisherigen Ermittlungen und Vernehmungen haben zum großen Teil bestätigt, daß es sich um Schwindlerinnen handelt. Die beiden Frauenpersonen sind je 35 Jahre alt, die eine stammt aus Skalowitz, Kreis Wetz, die andere aus dem Larnowitzer Kreise.

Sohrau D.-S., 11. Juni. (Nicht kalt trinken!) Der 21 Jahre alte Sohn des Hauptlehrers S. Schuster in Sulstz trank in erhittem Zustande häufig ein Glas kaltes Bieres. Die Folge davon war, daß er bald darauf starb.

Wrieg, 10. Juni. (Selbstmord.) Der Schuhmachermittel Seifert, ein dem Trunk ergebener Mensch, lebte mit seiner Frau in Unfrieden, wobei er sie gelegentlich mißhandelte. Wiederholt hatte die Frau deshalb die häusliche Gemeinschaft mit ihrem Manne aufgegeben. Montag Abend kam es im Hause des Schuhmachermittelers zu einer erneuten Auseinandersetzung, die wieder mit Gewalttätigkeiten endete und sich Dienstag fortsetzte. In einem Wutanfall demolierte er die Wohnungseinrichtung und gab wiederholt Schüsse auf seine Frau und die Nachbarstleute ab, so daß eine Nachbarin durch einen

Streichholz leicht verlegt wurde. Als der Wütende sah, was er angerichtet hatte, jagte er sich selbst eine Kugel in den Unterleib. Im Krankenhaus verschied er bald darauf.

Schwertbrüder, 10. Juni. (Große Diebstähle.) In der Kaufmann'schen Majolika-Fabrik sind seit längerer Zeit große Diebstähle verübt worden, die jetzt zur Aufklärung gelangten. Die Polizei beschlagnahmte in der Wohnung des Fabrikangestellten Wandau ein ganzes Lager gestohlener Fabrikate, ebenso in der Wohnung einer Frau in der Nonnenstraße, woselbst der betreffende Angestellte eine Anzahl Gegenstände untergebracht hatte. Die Polizeiwache am Burgplan, wobei die gestohlenen Sachen gebracht wurden, gleich einem großen Warenlager. Inzwischen meldeten sich auch Personen, die von Wandau gestohlene Sachen gekauft hatten. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Diebstahl, 10. Juni. (Zum Schwurgericht freigesprochen) wurde der frühere Notwehrkämpfer Albert Elmer aus Hagnau, der seinen Knecht Grallert am 31. Oktober v. J. im Streite mit einem Stoch über den Kopf geschlagen hatte, so daß der Tod eintrat. Die Geschworenen hatten Notwehr angenommen.

Glogau, 11. Juni. (Mord und Selbstmordversuch.) Der etwa 21-jährige Schneidergeselle Heinrich Herde, der für sich selbst arbeitete, unterhielt mit der 16-jährigen Tochter Zoni seines Vorgesetzten, Schneidermeister Heller, ein Liebesverhältnis. Einer ehelichen Verbindung der beiden Leute setzten die Eltern Herdes Widerstand entgegen. Da außerdem das Liebesverhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, beschloßen beide junge Leute, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden. Gestern Abend gegen 9 Uhr brachte Herde seiner Geliebten zwei tödlich wirkende Revolverkugeln in beide Schläfen bei, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich durch einen Schuß in die Wade schmer, aber nicht tödlich verlegte. Die Mutter der Zoni Heller wollte während der Tat im Nebenzimmer. Als sie die Schüsse hörte, eilte sie in das Zimmer Herdes und sah nun ihre Tochter tot am Boden liegen.

Schmiedeberg i. N., 10. Juni. (Sein größter Schmerz.) In einem Dorf bei Schmiedeberg i. N. lag, wo ein Mann im Alter von 60 Jahren die Ehefrau plötzlich gefunden. Kurze Zeit darauf mußte er seine verendete einzige Kuh begraben lassen. Allgemein wurde der rechtschaffene Mann ob seines Missgeschicks bedauert. Doch bald wurden ihm, wie er selbst erzählte, im Dorfe nicht weniger als sechs Frauen zur Wiederbeiratung angeboten. Aber, so fügt der Witwer traurig hinzu, niemand fand sich, der ihm zu einer — Kuh verhalf.

Görsitz, 11. Juni. (Die Ausperrung der Ober-taufiger Glasarbeiter) ist nunmehr zur Tatsache geworden. Die Bezirksversammlung des Schutzverbandes Deutscher Glasfabriken hat beschlossen, die Glasarbeiterausperrung in den Orten Penzlin, Koblitz, Halbau, Wietau, Hartmannsdorf und Nießden definitiv einzutreten zu lassen, nachdem bereits am Montag die Glasmacher, die der sozialdemokratischen Organisation angehören, in den Fabriken nicht gearbeitet hatten, da ihnen zum 6. Juni Gefängnisstrafe ausgesprochen worden war. In den Betrieben, wo sogenannte Werkvereine existieren, wird von Mitgliedern dieser Werkvereine weitergearbeitet.

Grünberg, 10. Juni. (Im Alkoholaussch.) Einen Leichnam mit dem Tode gebüßt hat der 59 Jahre alte Richter August Siebert, der bei einem Müllermeister in Tschowdorf bedienstet war. Siebert war von einem Besuch in Grünberg bis Bismarck zurückgefahren. Um sich den Heimweg abzukürzen, ging er nachts die Eisenbahnstrecke Rothenburg-Grossen entlang. Da er betrunken war, kam er auf den Schienen zu Fall, blieb liegen und schlief ein. Der gegen 1 Uhr nachts von Grossen kommende Güterzug erlöste den Schlafenden und tötete ihn auf der Stelle. Morgens fand man den toten Körper, dem das Gesicht völlig abgequetscht war.

21) Der Weg gen Golgatha.

Roman von Elise Hofmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Hanna geht leise zu ihrem Vater, faßt seine Hände, die er erkaltet sind. Sie neigt ihr Ohr zum Herzen des Greises, es schläft tief. Sanft, sanft muß er eingeschlafen sein, mit dem Dämmer des Tages. „Mein alter, guter Vater!“

Hanna spricht es weinend und streift die gefurchte Wange des Heimgegangenen. Dann kniet sie, überwältigt von Schmerz, hin und lehnt ihren Kopf an die Kniee des Toten.

Sie hatte es geahnt, als sie vorhin ins Zimmer trat und auf das stille Antlitz geblickt hatte. Deshalb auch hatte sie die zwei jungen Menschen gehen helfen, sie wollte ganz allein sein in den Augenblicken der schweren Erkenntnis. „Mamachen!“ ruft eine kindliche, helle Stimme etwas ängstlich.

Mähfam erhebt sich Frau Hanna und geht zur Tür. Rätche wird blaß, sie blickt verstört in ihrer Mutter tränenmasses Gesicht.

Hanna zieht ihre Tochter sanft ins Zimmer und schließt sie fest in die Arme.

„Dein guter Großpapa ist tot, mein Kind!“ sagt sie und bedeckt das liebe, junge Antlitz mit Küffen.

„Großvater?“ fragt Rätche, und ihre Augen blicken groß und schreckerschütternd hinüber zu dem Lehnstuhl.

„Aber ich war doch hier!“ sagt sie mit weißen Lippen und kann's nicht fassen.

Hanna hat den Arm um Rätches Schultern gelegt und führt sie sanft zu dem Toten.

„Du sollst kein Grauen empfinden, Herzenskind,“ sagt Hanna leise, „der Tod hat etwas so Hohes, Versöhnendes, Friedliches! Siehst du, dein Großväterchen weiß nichts mehr von Erdenleid, er ist bei Gott!“

Rätche magt es, die Schulter des Toten zu streicheln und sein weißes Haar.

Dann küßt sie, als wäre jedes laute Wort den Schummer des alten Mannes, der Mutter auf ihre Bitte zu, was sie noch mit Großpapa gesprochen hat. Und daß sie keinen Laut gehört hat, nur einmal einen tiefen Atemzug. Dann sei Großpapa ganz still gewesen.

„Und ich wußte nicht, daß er stirbt!“ Rätche weint auf.

„Komm, wir wollen zu Papa und Heini!“ sagt Hanna und wirft noch einen treuen Blick auf den Toten.

Was wird Pine sagen, denkt Hanna, die Arme kommt in seliger Brautstimmung in ein Haus des Todes.

Rätche tritt ins Wohnzimmer, wo ihr Vater mit Heini auf dem Sofa sitzt. Die Herren rauchen.

„Papa, ach Papa!“ rüzt Rätche auf ihren Vater los, „der Großpapa ist gestorben!“

Erschrocken springen die beiden auf. Der Direktor eilt auf seine Frau zu, die soeben matt und müde eintritt. Er schließt sie stumm in seine Arme. Aber nur ein paar Augenblicke lang ruht der blonde Frauenvogel an seiner Schulter. Dann richtet Hanna sich wieder auf. Sie, die stille Dulderin, die nach außen Schüchterne, ist ein starker Geist, sie braucht nicht das Mitleid, ihren Schmerz zu lindern. Was vermögen Menschenworte, sie entspringen so selten wahren Mitgefühl. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Mlle. Reus.) Bei Danzig wurde der Oberst Scheller, Kommandeur der Danziger Trainabteilungen, das Opfer eines tödlichen Unfalls. Das Pferd des Offiziers kam nachts reitend in den Stall zurück. Oberst Scheller fand man an einem Bahndammgang mit abgefahrenem Bein tot auf. — In Dublin künftigen Studenten den dortigen Suftrageten-Klub, zerstörten alles, was sie voranden: Alken, Briefe, Drucksachen, Möbel usw. Selbst die Betten zerschritten sie und ließen die Daunen zum Fenster hinaus-

flattern. Als die übermütigen Rufensöhne dann aber auch auf dem Stadthause eine Wandale-Szene vorführen wollten, wurden sie verhaftet. — In Hiltzbach wurde bei Ausbesserungsarbeiten, im Keller eines alten Gebäudes eingemauert, ein mit einem Tuch zusammengebundener Topf gefunden, der 15000 Mark in Gold und Silber enthielt. — Ein schweres Autounfall ereignete sich kurz vor der Kleinbahnstation Rabbe. Ein mit vier Personen besetztes Automobil kreuzte den Bahndamm. In demselben Augenblick kam ein Kleinbahnzug heran, erlöste den Kraftwagen und schleuderte ihn zur Seite. Die vier Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Wagen zertrümmert. — Bei der Ankunft des Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ in Neuyork wurden die Defraudanten Dreesen und Janfen verhaftet, die Wechselkäufungen in Höhe von 50000 Mark zum Schaden der Rheinischen Bank in Mülheim a. R. begangen haben. — Der Flieger Gilbert hat Montag und Dienstag einen Flug rund um Frankreich ausgeführt und in 39 1/2 Stunden über 3000 Kilometer zurückgelegt. — Auf grauenhafte Art hat in Antwerpen ein 27-jähriger Handlungsgehilfe Selbstmord begangen. Er betrug die höchste Spitze des Zumes der Rathedeale und stürzte sich dann aus einer Höhe von 110 Metern in die Tiefe. Der Körper war vollständig zerschmettert. — Unter den Vereinten der „Empire of Ireland“, die mit 1024 Personen im St. Lorenzstroom unterging, befindet sich ein junger Deutscher, der auch den Untergang der „Titanic“ miterlebt hat, auch damals wurde er gerettet. Des Heizers Gesicht ist umso wunderbarer, als er beide Male zu jener Heizergemeinschaft gehörte, die bis zur letzten Minute vor den Feuern der dem Untergang gemeinten Schiffe ausbarren mußte. Der Mann will seinem Beruf treu bleiben. — Die japanische Regierung plant eine ständige drahtlose Verbindung zwischen Japan und Nordamerika. Dieser Tage gelang auch ein drahtloses Telefongespräch zwischen Berlin und London. — Was in Berlin möglich ist hat der Heiratsschwindler der Nachtwächterswitwe Krey und ihrer 32-jährigen Tochter erwiesen, die sich demnach zu verantworten haben. Die Krey gab sich als die Gemahlin eines Schulrats aus, die für ihre Tochter einen Mann suchte. Eine große Anzahl Personen fiel auf den Schwindel herein, und die beiden Damen ergaunerten Beträge bis zu 20000 Mark. — In Berlin wurde der 84-jährige Sohn eines Friseurs von einem Auto überfahren und getötet. Die Mutter, halb wahnsinnig vor Schmerz, irrte umher und stürzte sich schließlich in den Pläßen, wo sie erkrankt. Der Mann ist durch das schwere Geschick, das ihn betroffen, völlig zusammengebrochen. Auf dem Bahnhof Darmen-Rittershausen fuhr ein von Hagen kommender Güterzug einem Elberfelder Personenzug in die Flanke. 12 Reisende wurden verletzt, drei davon schwer. Drei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Salaten aller Art

gibt Maggi's Würze einen sonst nicht erreichbaren Wohlgeschmack.

Eichborn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstr. Nr. 6, welche alle in das Bankbuch schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden und folgende neueste Kurse der Dresdener Börse:

Kurse vom 11. Juni 1914.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	86,60
4 % do.	99,—
3 1/2 % Preussische Consols	86,60
4 % do.	99,10
3 % Schleische Pfandbriefe	77,70
3 1/2 % do.	87,90
4 % do.	96,05
4 % Deutsche Pfdb.-Anstalt Pfdb.	96,80
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	86,—
4 % do.	94,75
4 % Preuss. Bod. Cred. Pfandbriefe Ser. 29	95,60
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	85,45
4 % do.	95,—
Oesterreichische Banknoten	84,90
Kombardanzfuß 5 %	Reichsbankdiskont 4 %

Sitzung der Stadtverordneten.

Dienstag, den 16. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung:

1. Revisionsverhandlung der städtischen Kassen vom 29. April, 30. Mai d. J.
2. Wahl eines Magistratsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Hatzherren Wiegler.
3. Entsch. eines Disputats, einer Schulordnung für die kaufmännische Fortbildungs- und Fachschule, sowie einer Geschäftsordnung für das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungs- und Fachschule.
4. Ankauf von Grundstücken zur Sand- und Kiesgewinnung.
5. Betrifft Verfertigung des Feldgerätekappens und des Wacht- und Arrestgebäudes und entsprechende Veränderung des Nachtrages 4 zum Kasernen-Mietsvertrage.
6. Bewilligung von Reparaturkosten für die Rathaussturmuhre.
7. Verteilung der Baukosten für Verlängerung des Kanalrohrs in der Reisser Vorstadt.
8. Betrifft Pflasterung der Bahnhofstraße.
9. Ankauf eines Grundstücks zum Verneinshaus.
10. Besuche.

Grottkau, den 10. Juni 1914. San.-Rat Dr. Grittner.

Königsstraße Nr. 98
3 Zimmer, Zweizimmer-Wohnung für 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Von heute ab verkaufe ich sämtliche

Damen-Handtaschen

zu sehr ermäßigten Preisen.

Serner zurückgeschickte

Zigarettaschen, Portemonnaies, Bilderrahmen, Kreuze, Figuren usw.

Erich Seifert, Buch- und Papierhandlung.

Bekanntmachung.

Wegen Veräußerung eines Geländestücksens der hiesigen Reichswehr nebst einem Teile des angrenzenden öffentlichen Verbindungsweges zwischen der Meißner- und Köppler- Gasse hierseits soll der vorbeschriebene öffentliche Verbindungsweg eingezogen und ein Ersatzweg nebenan geschaffen werden.

Zur Grund des § 57 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei uns geltend zu machen.

Grottkau, den 8. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kraiczek.

„Hotel drei Kronen“.

Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr:

Bachschinteneffen.

wogu freundlichst einladet
Heinrich Runge.

Von Montag den 15. Juni an komme ich täglich früh 6 Uhr mit

fämtlichen

Molkerei- produkten

nach Grottkau und empfehle mich dem Publikum geneigter Beachtung.

Heinrich Stenzel, Falkenau.

Verkaufe so lange Vorrat reicht umgebundenes

Roggenstroh

ab Schöber mit 1,05 Mk. pro Str. Grätlich von Ballefrem'sche

Gutsverwaltung,
Deutsch-Jägel, Str. Strahlen.

Gelegenheitskauf.

Ein wunderschönes größeres Speisezimmer schwarze Tisch, ein Schlafzimmer, Schlafzimmern, Schränke, Bettst. u. Truhen, Sofa und Stühle, Schreibst. u. werden preiswert verkauft. Versand franko.

S. Jablonowsky, Brieg, DoppelstraÙe 32. Telefon Nr. 235.

Schleife Radsfahrer- Starte



bearbeitet unter Mitwirkung des Deutschen Radsfahrerbundes in vorzüglich in der

Buchhandlung

Erich Seifert,
Grottkau.

Reiseführer und Wegekarten:

Durch das Mittelgebirge, Harz- u. Riesengebirge und die Grafschaft Glatz empfiehlt

Erich Seifert,
Buchhandlung,
Grottkau, Ring 1.

Schöne Pappkartons zu verkaufen. Kaufhaus M. Breslauer.

Nachweisung

über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Stadt-Sparkasse zu Grottkau

für das Rechnungsjahr vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.

	„	„
1. Betrag der Einlagen am Schluß des Rechnungsjahres 1912	1 030 337	86
2. Zunachs während des Rechnungsjahres 1913:		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	34 982	22
b) durch neue Einlagen	211 323	27
3. Ausgaben im Rechnungsjahr 1913 für zurückgenommene Einlagen	192 444	50
4. Betrag der Einlagen nach dem Abschluß des Rechnungsjahres 1913	1 084 198	85
5. Betrag des Reservefonds, wie er am Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres zu Buche stand	97 882	15
6. Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres (mit Einschluß der Zinsen des Reservefonds)	12 330	58
7. Aus dem Reservefonds bezw. den Ueberschüssen des Rechnungsjahres sind zu öffentlichen Zwecken verwendet:		
a) seit dem Bestehen der Kasse einschl. 7 b	131 744	28
b) im letzten Rechnungsjahre	5 000	—
8. Zinsen, welche die Kasse:		
a) für Einlagen gewährt: 3 1/2 %		
b) für ausgeliehene angelegte Kapitalien erhält: 3 1/2, 4, 4 1/2, 4 1/2 und 5 %		
9. An Sparlassenbüchern:		
a) wurden im Laufe des Rechnungsjahres ausgegeben	183	Stück
b) zurückgenommen	135	—
c) befanden sich am Schluß des Rechnungsjahres im Umlauf:		
mit Einlagen bis 60 Mk.	265	Stück
" " über 60 " bis 150 Mk.	240	"
" " " 150 " " 300 "	204	"
" " " 300 " " 600 "	270	"
" " " 600 " " 1500 "	293	"
" " " 1500 " " 3000 "	115	"
" " " 3000 " " 10000 "	67	"
" " " 10000 "	4	"
	überhaupt 1458	Stück
10. Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt:		
a) auf Hypotheken und zwar:		
auf städtische Grundstücke	546 614	—
auf ländliche Grundstücke	160 130	—
b) in auf den Inhaber lautenden Papieren.		
Nominalwert derselben	248 500	—
Rückwert derselben am Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres	222 297	—
c) bei öffentlichen Instituten und Korporationen	213 846	85
11. Betrag des baren Kassenbestandes am Schluß des Rechnungsjahres	39 193	15
12. Betrag der Verwaltungskosten während des verfloßenen Rechnungsjahres	1 500	—

Grottkau, den 5. Juni 1914.

Der Magistrat.

Käse

Empfehle
meinen frisch eingetroffenen

Käse

in prächtiger, reifer Qualität zu mäßigem Preise. Ebenso bringe meinen echten Schweizer, Zücher- und Mündener-Bierkäse (sämtlich in hervorragender Qualität) in empfehlende Erinnerung.

Joseph Snyder Spezialhaus für Junkernstr. 9
Käse u. Butter
vis-à-vis der Kunze'schen Brauerei.

Aecht Brandt-Coffee

Marke „Pfeil“

Vornehmster, gesündester u. vorteilhaftester Kaffeezusatz
Überall käuflich

Unentbehrliche Malzkaffeewürze

Alleinige Fabrik Robert Brandt, Magdeburg.

Zu vermieten
1 Heuboden
bei Dohndrowsky in Tharand.

Unständehalber verkaufe einen neuen vier-teiligen **Kaninchenstall** mit zwei Paar jungen Meerschweinchen. Zimmer Junkernstr. 15

2 Paar junge, echte, schön gezeichnete **Forstterrier**
verkauft billig Paul Woltschek, Willa Wars.

Ein zuverlässiger **Kutscher**
wird bald gesucht.
Amft's Brauerei.

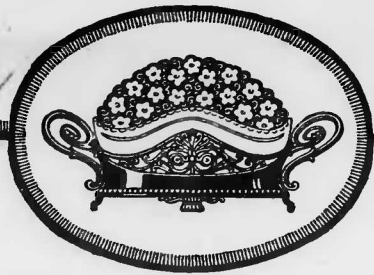
Zuverlässigen Mann als
Maschinist
judt E. Hamann.

Triumph- Moden-Album

Sommer-Moden 1914

vorrätig in der Buchhandlung
Erich Seifert,
Grottkau, Ring 1.

Möbliertes Zimmer
1. Etg. vordemals bald zu verm.
bei L. Löwy, Reifstrasse.



WÜRTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK GEISLINGEN-ST.

Versilberte und vergoldete
Gebrauchs- und Luxusartikel
in grosser Auswahl und für alle Zwecke

Schwer versilberte
WMF.-Bestecke

Garantie für die eingestempelte Silberauflage
Bester Ersatz für echtes Silber

Verkaufsstelle:
August Gabisch,
Grottkau,
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Richard's Fabrikale

Grat Kafao Gold- Schofolabr Kaiserin Konfitüren

statt trurer ausländischer Marken
dem deutschen Volk empfohlen

Türdelagen bei:
Carl Matshle, Ring.

Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
**Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Genossenschaft Wandersbek**

Birka 50 Fahren
Mutterboden sind sofort abzugeben,
bequeme Abfahr. P. Nippert.

Kursbücher
sind zu haben in der
Buchhandlung
Erich Seifert,
Ring 1. Grottkau Ring 1.

Markt-Preise.
Grottkau, den 10. Juni 1914.

	20/60	20/20	19/—
Weizen 100 kg.	20/60	20/20	19/—
Roggen	16/50	16/30	16/20
Gerste	—	—	—
Safer	15/40	15/20	15/—
Spaltweizen	4/—	3/80	3/60
Nichtstroh	3/40	3/—	2/80
Stammstroh	2/40	2/—	1/80
Heu	7/—	6/50	6/—
Butter 1 kg	2/40	2/20	2/—
60 Stück Eier	3/60	3/40	3/20

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihr Kinderwagen direkt von der Kinderwagenfabrik
L. Ludwig & Co., Liegnitz 13 beziehen.
Katalog umsonst. Viele Dankschreiben.

Erfinder
erhalten in allen Patentangelegenheiten
kostenlose Auskunft. Garantie für
strengste Geheimhaltung. 1000 Pro-
bleme für 30 Pfg. **Harthaler
& Schmidt,** Patent-Ingenieur-
Büro, Breslau 2.

Breslauer Marktpreise
vom 12. Juni 1914.

Pro 100 kg.		
Weizen, weißer	20/40	20/60
Roggen	16/70	16/90
Safer	15/80	16/—
Braugerste	—	—
Gerste	14/50	15/—
Witkocia - Gersten	24/50	25/—
Kocherbsen	21/50	22/—
Speise-Kartoffeln		
1,60—1,90 Mk. per 50 kg.		
Heu 6,20—7,— Mk. per 100 kg.		
Langstroh 3,80—4,20 Mk. per 100 kg.		